

Neue Trends und alte Meister

Lehre. Neue Berufsbilder und digitale Inhalte sollen die Lehre zukunftsfit machen, doch schon heute gilt: Für gute Handwerker gibt es immer was zu tun.

VON ANTONIA NAVAL

Die Geschichte der Firma Lassacher begann als Startup, allerdings lang bevor dieser Begriff geboren wurde. „Uns gibt es als Wagner am Standort Tamsweg seit 100 Jahren“, sagt Christian Lassacher, einer von rund 15 Wagnern in Österreich und selbst Wagner in vierter Generation. Wagner waren bis vor knapp 100 Jahren die „Automechaniker“ ihrer Zeit – sie bauten Kutschen und Räder aus Holz. Bis heute kann das Handwerk als Lehrberuf gewählt werden. „Wagner sind heute ein freies Gewerbe, was allerdings der Qualität der Produkte anzusehen ist“, erklärt Lassacher. Denn um Holz fachgerecht zu biegen und zu dreheln, „da braucht es viel Erfahrung und Übung“. In Zeiten von Nachhaltigkeit und Regionalität sieht Lassacher eine Chance für traditionelle Handwerker wie ihn. Er produziert heute unter anderem Rodeln, Eisstöcke, Werkzeugstiele, Gartenmöbel und Waren für Adventmärkte. Einen Wagnerlehrling bildet er derzeit aus. Das Problem des Lehrberufs ist laut Lassacher nicht nur, dass die Arbeit der Wagner immer weniger wurde, auch Lehrer, die den Schülern zeigen können, wie beispielsweise Holzbiegen funktioniert, gibt es kaum noch. Eine Situation, die nicht nur Wagner, sondern auch Fassbinder und Drechsler kennen. „Es gibt eine Reihe von Berufen, in denen es nur wenige Lehrlinge gibt, es aber immer einen gewissen Bedarf geben wird“, betont Alexander Eppler, Bildungsbeauftragter der Wirtschaftskammer Wien und Innungsmeister der Dachdecker, Glaser und Spengler. Er nennt Büchsenmacher, Blechblasinstrumentenerzeuger oder Hufschmiede als Beispiele. „Da werden wir keinen Aufwärtstrend mehr sehen.“

„Wenn in einem Lehrberuf mehrere Jahre lang kein Lehrling ausgebildet wird, kann er auf Vorschlag des Bundesberufsausbildungsbeirats außer Kraft gesetzt werden“, erklärt Eva Auer, stellvertretende Leiterin der Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation beim Arbeitsmarktservice (AMS) Österreich. „Zuletzt geschah dies bei den Lehrplänen Leichtflugzeugbauer/in, Schiffbauer/in und Rohwarenzurichter/in“. Was Letztere eigentlich machen? Rohwarenzurichter



Fachkräfte mit Lehrabschluss sind gefragt, besonders in technischen Sparten. [Getty]

behandeln und konservieren Felle und verarbeiten sie zu Pelzen.

Andererseits werden seit einiger Zeit kontinuierlich neue Lehrberufe geschaffen. Zuletzt wurden im Februar im Ministerrat die zwei neuen Lehrberufe „Assistent/Assistentin in der Sicherheitsverwaltung“ und „Eventkaufmann/Eventkauffrau“ beschlossen.

Update für Digitalisierung

Für 24 Lehrberufe wurden die Ausbildungspläne adaptiert und überarbeitet. „Speziell digitale Inhalte werden bei allen Lehrberufen laufend integriert“, erklärt Eppler. Mit der jüngsten Reform sollen die Kompetenzen für eine moderne Büroorganisation und nachhaltiges Wirtschaften gestärkt, sowie Entrepreneurship gefördert werden. Auch der Lehrberuf „Masseur/Masseurin“ wurde modernisiert und die Lehrzeit auf drei Jahre verlängert. In Kraft treten die Änderungen Anfang Mai. „Die österreichische Lehrberufslandschaft

soll zukünftig alle fünf Jahre umfassend analysiert und weiterentwickelt werden. Dadurch soll sichergestellt werden, dass alle Ausbildungsinhalte, Berufsprofile und Prüfungsordnungen dem Stand der technischen Entwicklung und den wirtschaftlichen Anforderungen entsprechen“, verkündete Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck anlässlich des Beschlusses des Lehrberufspakets im Ministerrat.

AUF EINEN BLICK

Lehr-Trends. Auch wenn einige traditionelle Lehrberufe ein Nischendasein führen, erfreuen sich die meisten, insbesondere in neuen oder neu adaptierten Berufsbildern (Stichwort Digitalisierung), reger Nachfrage. Auf Grund des Fachkräftemangels gibt es Initiativen, um vermehrt Maturanten, Studienabbrecher und Erwachsene mit Pflichtschulabschluss für eine Lehre zu gewinnen. www.bmdw.gv.at/Themen/Lehre-und-Berufsausbildung

In den neuen Lehrberufen Applikationsentwicklung – Coding, E-Commerce-Kaufmann/frau, IT-Betriebstechnik bzw. IT-Technologie und IT-Systemtechnik werden laufend mehr Lehrlinge ausgebildet. „Für Applikationsentwicklung – Coding sind aktuell beim AMS zehn Lehrstellen ausgeschrieben“, berichtet Auer. Wer eine Lehrstelle sucht, muss aber nicht zwingend zum AMS gehen, die Bewerbung erfolgt in erster Linie direkt beim Ausbildungsbetrieb. Wobei diese über mangelnde Qualifikation vieler Bewerber klagen. „Wir könnten mehr ausbilden, wenn wir qualifiziertere Bewerber hätten“, sagt Eppler.

Bemühen um ältere Lehrlinge

Stellenwert und Reputation einer Lehrausbildung zu forcieren, ist Inhalt zahlreicher Bemühungen seitens Politik und Wirtschaft. Qualifizierte Fachkräfte werden in vielen Bereichen händingend gesucht. Vermehrt sind daher auch Ältere, Schul- oder Studienabbrecher oder Wiedereinsteiger als Lehrlinge gefragt. Schramböck: „Wir müssen unsere Lehrangebote einem breiten Publikum zugänglich machen.“ Die Ministerin kündigt eigene Berufsschulklassen für Erwachsene an, die sich auch an Wiedereinsteiger und Umsteiger richten. Gerade im Bereich der Pflege sieht sie hier großes Potenzial. „Wir können die demografische Entwicklung nicht ändern, wir können aber auf die Erwachsenen-Lehre setzen.“

Neben Initiativen, die (verkürzte) Lehre mit Matura zu forcieren, sollen auch berufstätige Pflichtschulabgänger den Lehrabschluss nachholen. Das BFI Wien etwa bietet für 21 Lehrberufe Vorbereitungskurse für die Abschlussprüfung an. Neu im Programm sind Veranstaltungstechnik, IT-Technik sowie Labortechnik. Das Angebot soll weiter ausgebaut werden. BFI-Geschäftsführer Franz-Josef Lackinger verweist nicht nur auf die in der Regel höhere Zufriedenheit, bessere Jobchancen und höhere Bezahlung aufgrund des Lehrabschlusses, sondern auch auf Fördermöglichkeiten. So unterstütze der Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) alle Beschäftigten in Wien beim Nachholen des Lehrabschlusses. Pflichtschulabgänger könnten so laut Lackinger 90 Prozent der Kurskosten sparen.

NACHRICHTEN

Sponsoring-Seminar zu Sonderthema Jubiläen

Jubiläen sind für Unternehmen und Institutionen Gelegenheiten, Sinn zu stiften, Unternehmenswerte und kulturelle Kompetenz zu vermitteln, Mitarbeiter zu motivieren, neue Zielgruppen zu erschließen und die öffentliche Aufmerksamkeit zu steigern. Jedoch werden diese Möglichkeiten nicht entsprechend genutzt. Das meint jedenfalls Sponsoring-Experte Christian Vranek und bietet ein Kompaktseminar zum Thema Sponsoring und Jubiläen an. Im Fokus des eintägigen Kurses stehen Kooperationen und Beziehungsmanagement. Die Teilnehmer lernen, Strategien zu entwickeln, Aktivitäten, Feiern und passende Dramaturgien zu gestalten, Partner und Sponsoren zu finden, die Do's und Don'ts bei Jubiläumsfeiern und die Evaluierung der Aktivitäten. Die Themen werden in Impulsvorträgen, anhand von Best-Practice-Beispielen sowie in Form von Einzel- und Gruppenarbeiten vermittelt. Skripten, Anschauungsmaterial und individuelle Beratung sind ebenso inkludiert wie Erfrischungen und ein Mittagsmenü. Das Seminar findet am 23. März von 9 bis 18 Uhr im Wrenkh Wiener Kochsalon statt. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt 15 Personen, die Kosten betragen 950 Euro exkl. USt.

Web: www.culturecreatesvalues.com

Digitaler Wandel in der Steuerberatung

Im Rahmen der Campus Lectures werden am 27. Februar ab 18 Uhr die wichtigsten Fragen rund um die Digitalisierung in der Steuerberatung behandelt. Neue technologische Möglichkeiten und daraus resultierende neue Anforderungen der Behörden haben die Arbeitsabläufe im Steuer- und Rechnungswesen stark verändert. Dies wird im Rahmen eines Vortrags und einer Podiumsdiskussion thematisiert. Gleichzeitig wird der neue, aus einzelnen buchbaren Modulen bestehende Zertifikatslehrgang Digitalisierung im Steuer- und Rechnungswesen der Campus Wien Academy vorgestellt, der im April startet. Die Veranstaltung ist kostenlos, um Anmeldung bis 24. Februar unter www.diepresse.com/fhcampuswien wird gebeten.

Web: www.fh-campuswien.ac.at

Ausstellung zu Design und Gender

Die New Design University präsentiert im NDU Temp.Space, (St. Pölten, Wiener Straße 8) die Ausstellung „Gendersensibel! Design für Räume, Produkte und Debatten“. Von Studierenden der NDU entworfene Exponate thematisieren Fragen der Gleichberechtigung, der Geschlechterrollen und deren Relevanz für den Designprozess. Die Ausstellung läuft vom 27. Februar bis 28. März.

Web: www.ndu.ac.at

Juristisches Wissen schon mit der Matura

Jus-HAK. Die Kombination aus wirtschaftlicher und rechtlicher Ausbildung soll den Einstieg in das Jusstudium oder einen Rechtsberuf erleichtern. Zudem ist rechtliches Basiswissen in der Wirtschaft sehr gefragt.

Juristische Rhetorik und Korrespondenz, angewandtes Recht und Fallbeispiele stehen bei 26 Schülern der Vienna Business School Schönbornngasse vermehrt auf dem Stundenplan. Sie haben sich für die Jus-HAK entschieden, die seit Herbst 2019 an der Schule angeboten wird. „Zwar wird im Rahmen der normalen Ausbildung in den betriebswirtschaftlichen Fächern viel Recht unterrichtet, an der Jus-HAK aber noch etwas mehr“, sagt Daniel Baier, Koordinator der Jus-HAK. Sämtliche Rechtsgebiete – vom Zivil- über das Straf- und Familien- bis zum Europarecht werden in dieser fünfjährigen Ausbildung, die mit der Matura abschließt, abgedeckt. Bereits im ersten Jahr werden im Fach „Juristische Praxisfelder“ Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen auf-

gegriffen, von den Rechten und Pflichten von Schülern bis zum Handykauf.

Viel Wert wird auf Praxisbezug gelegt. „Wir arbeiten oft mit konkreten Fallbeispielen, aber auch Rollenspielen“, sagt Baier. Der Kontakt mit Experten wird an einer Jus-HAK, die es weiters in Linz, Salzburg sowie Eisenstadt und ab Herbst 2020 in Innsbruck gibt, ebenfalls groß geschrieben. Sei es bei Veranstaltungen in der Schule, bei Kanzleiführungen, Gerichtsbesuchen oder im Rahmen des juristischen Pflichtpraktikums.

Früh für Recht interessieren

Für Michael Umfahrer, Präsident der Österreichischen Notariatskammer (ÖNK), ist die Kombination aus wirtschaftlicher und rechtlicher Ausbildung in Verbindung

mit der Praxis ein großes Plus. „Ich finde es gut, dass frühzeitig das Interesse an der Rechtsmaterie geweckt wird, das entweder an der Universität oder gleich im Beruf vertieft werden kann.“ Etwa als Mitarbeiter in Notariaten. „Wir brauchen gut ausgebildete Fachkräfte“, sagt der ÖNK-Präsident. „In der Jus-HAK erhalten die Schüler eine gute Basis, die in Kanzleien und der Notarakademie ausgebaut werden kann.“ Aber nicht nur in den Notariaten sind diese Assistentenkräfte gefragt, sondern auch in Rechtsanwalts-, Steuerberatungs- und Immobilienkanzleien, Banken, der öffentlichen Verwaltung oder KMU. „Kleinbetriebe können sich in der Regel keine Volljuristen leisten. Ein Assistent mit profunden Rechtskenntnissen ist dort gern gesehen“, sagt Umfahrer. Nicht zu-

letzt würden jene, die selbst unternehmerisch tätig sein wollen, von dem Know-how profitieren, wenn es um Gewerbeanmeldung, Genehmigungen, Arbeitsrecht und Ähnliches ginge.

Sabine Matejka, Präsidentin der Vereinigung der Österreichischen Richterinnen und Richter, sieht in der Jus-HAK „ein sehr nützliches Bildungsangebot“. Künftige administrative Mitarbeiter bei Staatsanwaltschaften und Justiz, aber auch Rechtspfleger würden ein solides juristisches Basiswissen erhalten. Oder die Basis für ein Jusstudium. Der Vorteil liegt laut Baier vor allem darin, dass die angehenden Studierenden frühzeitig ihr Interesse für ein bestimmtes Rechtsgebiet erkennen könnten. Das erleichtere Studien- und Berufswahl. (ris)

IMPRESSUM: WEITERBILDUNG

Redaktion: Andreas Tanzer
Telefon: 01/51414-236
E-Mail: andreas.tanzer@diepresse.com
Anzeigen: Tel.: 01/514 14-535, Fax -405
E-Mail: anzeigenleitung@diepresse.com
Die Bildung im Internet: diepresse.com/bildung